

Sylvie Hauptvogel beim Besuch der Kunstaussstellung „Familien Chroniken, open studios  
im Textilwerk, Bocholt.

Antoanetta Marinov gehört zu den wenigen Künstlerinnen und Künstlern, die die große Gabe besitzen, mit ganz einfachen Mitteln eine energetisch hoch aufgeladene künstlerische Arbeit zu erschaffen. In der Weberei des Textilwerks Bocholt bespielt sie den historischen Büroraum, das Kontor. Der beige gestrichene Raum ist mit alten Holzschreibtischen, mechanischen Schreibmaschinen, einem Stehpult und Regalen voller alter Kassenbücher bestückt.

Beim Betreten des Kontors, aus dem Nebenraum ist noch laut das Knallen der historischen Webstühle zu hören, finden wir Besucher einen Ort der Ruhe. Im hinteren Teil des Kontors hängt unter der Decke raumgreifend auf Papier gedruckt: Jonas, es tut mir leid. Obwohl der Satz namentlich nicht an uns gerichtet ist, fühlen wir uns angesprochen. Kennen wir nicht alle einen Menschen, dem oder der wir gerne diesen Satz sagen würden?

Auf einem vorderen langen Tisch steht eine alte analoge Waage. Daneben liegen kleine Steine als Gewichte sowie Papiere mit Tabellen. In den Tabellen sind mit Schreibmaschine geschriebene Gefühlsbegriffe wie Hoffnung, Liebe, Glück, Neid, Selbstvertrauen, Lust, Gier und Wut aufgelistet. Anhand der Steine können wir Besucher die Wichtigkeit dieser Gefühlszustände in der Einheit „g“ auswiegen und mit unserem Namen in die Tabellen eintragen. Erste Einträge sind in den Tabellen bereits zu finden. Mit dem Fortführen dieser Tabellen werden wir Teil von Marinovs Kunstexperiment. Neben der Waage mit den Steinen ist eine weitere Arbeit Marinovs zu finden. Kleine, aus braunem Packpapier gefaltete Umschläge sind beschriftet mit ANTOANETTA MARINOV „Pieces of mine each 5 EUR“. Beim Aufschlagen entdecken wir Papiere mit aufgesteckten Stoffstücken und Texte in Schreibmaschinenschrift.

So schreibt sie zu einem Stoffstück aus rosa Wolle:

My rosa pullover  
our first time in Berlin  
from Karlsruhe  
winter at home  
with Martino  
Karlsruhe Berlin 2009-2010

Zu einem olivfarbenen Stück Cordstoff schreibt sie:

My cord trousers  
The „Give and Take“ shelf in front of my studio;  
my father is with us  
and I find a new job  
Berlin 2014

Marinov hat für die Stoffe alte, selbstgetragene Kleidung, wie Wollpullover, Hosen, Shirts, zerschnitten und in ihrer künstlerischen Arbeit mit tagebuchartigen Notizen versehen. Sie gibt uns poetische Anhaltspunkte zu ihrem Leben, ohne Genaueres preiszugeben. So, wie sie Orte und Zeiten in Verbindung zu Stoffausschnitten setzt, könnten auch wir in unserem Leben persönliche Gegenstände mit eigenen Erlebnissen zeitlich zusammenbringen.

Marinov gelingt es, die Atmosphäre des Ortes aufzunehmen. Sie lässt sich von den Arbeitsweisen Bürotätiger inspirieren, schreibt Texte auf den alten Schreibmaschinen. Sie erstellt Tabellen, die von uns Besuchern ausgefüllt werden können. Sie greift nur sparsam künstlerisch in das Kontor ein und ermächtigt sich seiner Mittel. Marinov erreicht, dass wir uns auf ihr feinsinniges künstlerisches System einlassen. Ihr künstlerischer Versuch, Gefühlszustände zu tabellieren und diese Emotionen für uns abwägbar zu machen, bindet uns Besucher mit ein. So werden nicht nur Ihre sondern auch unsere Gefühle anhand dieses Systems in ihrer Wucht abgemildert und erträglich.

Beim Verlassen des Raumes durch die Tür in den Hof des Museums finden wir eine schriftliche Anweisung, befestigt auf einem alten Stück Holzbohle. Daneben befindet sich ein Spiegel und eine an einem Seil hängende, alte Waschschüssel sowie ein Hocker mit Plastikbechern. Hier erhalten wir die Chance zur Läuterung. Wir können „THANK YOU zu uns in den Spiegel sagen, unsere dunklen Gefühle symbolisch mit kleinen Steinen in die Zinkwanne werfen und aus den Bechern WATER OF COURAGE AND HOPE trinken; und wir können uns nach dieser künstlerischen Reise wieder auf die Zukunft unseres eigenen Lebens freuen.

Sylvie Hauptvogel, 2014